

Faktenblatt 2

Studie »Kinder in Deutschland 0-3« (KiD 0-3 2022)

Wie geht es Familien mit kleinen Kindern in Deutschland? Ein Fokus auf psychosoziale Belastungen von Familien in Armutslagen

Auf einen Blick

- Die Studie »Kinder in Deutschland 0-3 2022« (KiD 0-3 2022) ist eine bundesweit repräsentative Studie zu Belastungen und Ressourcen von Familien mit Kindern bis zu drei Jahren.
- Die Studie bestätigt, dass es den meisten Familien mit kleinen Kindern in Deutschland gut geht. Allerdings zeigen sich erhebliche Belastungen bei Familien in Armutslagen.
- Ein Indikator für Armut ist der Bezug von staatlichen Leistungen zur Grundsicherung. 10 % der Familien geben an, solche Leistungen zu beziehen, und gelten daher als arm. Besonders häufig leben Alleinerziehende sowie Familien mit niedriger formaler Bildung in Armutslagen.
- Familien in Armut sind häufiger als andere Familien von multiplen Belastungen betroffen. Fast jede zweite Familie in Armut weist vier oder mehr Belastungsfaktoren auf, während es bei Familien ohne Armut nur knapp jede sechste Familie ist.
- Die Corona-Pandemie wurde von Familien in Armut häufiger als belastend erlebt und verschärfte somit die Situation dieser Familien. Knapp ein Drittel der Familien in Armut (31 %) gab an, dass sie die Zeit persönlich stark belastend fand, während es bei Familien ohne Armut nur 23 % waren.
- Familien in Armutslagen gaben häufiger als Familien ohne Armut an, dass der Krieg in der Ukraine finanzielle Sorgen, Sorgen um den Arbeitsplatz und Sorgen um Nachteile für das eigene Kind auslöst.

Hintergrund

Ziel der Frühen Hilfen ist es, Eltern frühzeitig eine bedarfsorientierte Unterstützung zu bieten, um familialen Belastungen entgegenzuwirken und so die gesunde Entwicklung der Kinder zu fördern. Die ersten Lebensjahre von Kindern sind durch schnelle Veränderungen geprägt und entscheidend für das gesamte Leben. Das elterliche Fürsorgeverhalten und die Eltern-Kind-Beziehung sind zentral für die kindliche Entwicklung und Gesundheit [1]. Ressourcenreiche Eltern haben es leichter, dies zu ermöglichen. Zu familialen Ressourcen gehören beispielsweise vorhandene soziale Unterstützung, aber auch die Abwesenheit von Armut und ein ausreichend hohes Bildungsniveau.

Psychosozial belastende Lebensumstände wie Armut können sich hingegen vielfältig negativ auswirken. Es ist vielfach belegt, dass die finanzielle Situation einer Familie oft mit der gesundheitlichen Entwicklung sowie den Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern zusammenhängt [2].

Die familiäre Lebenssituation sowie der Umgang mit Belastungen stehen zudem stets unter dem Einfluss aktueller sozialer Entwicklungen. Derzeit sind dies insbesondere die Auswirkungen der Corona-Pandemie und die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine. Die Herausforderungen im Zusammenhang mit Pandemie und Krieg treffen als Multikrise Familien in Armutslagen in besonderem Maße und verstärken soziale Ungleichheiten. Familien, die bereits vor der Pandemie unter hohem psychosozialen Stress standen, waren von dieser Situation besonders betroffen. Dazu zählen einkommensschwache Familien [3], Alleinerziehende [4], psychisch belastete Familien [5] und mehrfach belastete Familien. Aus diesem Grund wird in diesem Faktenblatt ein besonderer Fokus auf Familien in Armut gelegt.

Datengrundlage

Im Zuge der bundesweit repräsentativen Studie KiD 0-3 2022 konnten Daten zu insgesamt 7.818 Familien mit einem Kind von 0 bis 3 Jahren erhoben werden. Die Familien wurden zwischen April und Dezember 2022 während einer Früherkennungsuntersuchung (U3-U7a) von Kinderärztinnen und -ärzten zur Studienteilnahme eingeladen. 5.591 Eltern füllten einen Online-Fragebogen zu Belastungen und Ressourcen sowie zur Inanspruchnahme und Bewertung von Angeboten für Schwangere und junge Familien aus. Der Studienablauf ist im Detail an anderer Stelle beschrieben [6]. Die Studie wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen der Bundesstiftung Frühe Hilfen aus dem Aktionsprogramm »Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche« der Bundesregierung.

Welche Familien sind besonders häufig von Armut betroffen?

Die offizielle Armutsberichterstattung in Deutschland kennt elf verschiedene Definitionen von Armut. Eine davon ist der Bezug von staatlichen Leistungen zur Grundsicherung [7]. Diese Definition gibt an, welcher Anteil der Personen einen zugesicherten Mindeststandard nur durch die Unterstützung mit staatlichen Leistungen zur Grundsicherung erreichen kann. Demnach lebt jedes achte Kind (12,2 %) unter drei Jahren in Armut [8]. Besonders häufig betroffen sind alleinerziehende Familien und Familien mit drei und mehr Kindern [9].

In der Studie KiD 0-3 2022 finden sich ähnliche Zahlen wieder. Insgesamt lebten 11,5 % der bis zu dreijährigen Kinder in Familien, die SGB II-Leistungen beziehen. Wechselt man von der Kinder- auf die Haushaltsperspektive, lässt sich messen, welcher Anteil der Familien an allen befragten Familien in den letzten zwölf Monaten staatliche Leistungen zur Grundsicherung bezogen hat. Dieser Anteil beträgt 10,3 %. Besonders trat Armut bei Alleinerziehenden auf sowie bei Paaren mit drei oder mehr Kindern unter 18 Jahren (siehe Tabelle 1). Alleinerziehend sind nach der in KiD 0-3 2022 vorgenommenen Zuordnung Eltern, die angegeben haben, dass in ihrem Haushalt eine einzige erwachsene Person mit einem oder mehreren Kindern zusammenlebt. So bezog fast die Hälfte (44,9 %) der Alleinerziehenden mit einem oder zwei Kindern staatliche Leistungen und lebte damit in Armut. Bei Alleinerziehenden mit drei oder mehr Kindern unter 18 Jahren waren es sogar fast drei Viertel (74,9 %). Ebenso erhielten Familien mit Migrationshintergrund oder niedrigem Bildungsniveau häufiger staatliche Grundsicherungsleistungen und waren von Armut betroffen.

Tabelle 1: Familienform, Bildung und Migrationshintergrund nach Armut

	Familien in Armut	Familien ohne Armut
Familienform		
Alleinerziehende mit einem oder zwei Kindern	44,9	55,1
Alleinerziehende mit drei oder mehr Kindern	74,9	25,1
Paarfamilien mit einem oder zwei Kindern	6,1	93,9
Paarfamilien mit drei oder mehr Kindern	13,1	86,9
Bildungsstand		
Niedrig	54,6	45,4
Mittel	11,6	88,4
Hoch	3,9	96,1
Migrationshintergrund		
Ja	16,3	83,7
Nein	8,4	91,6

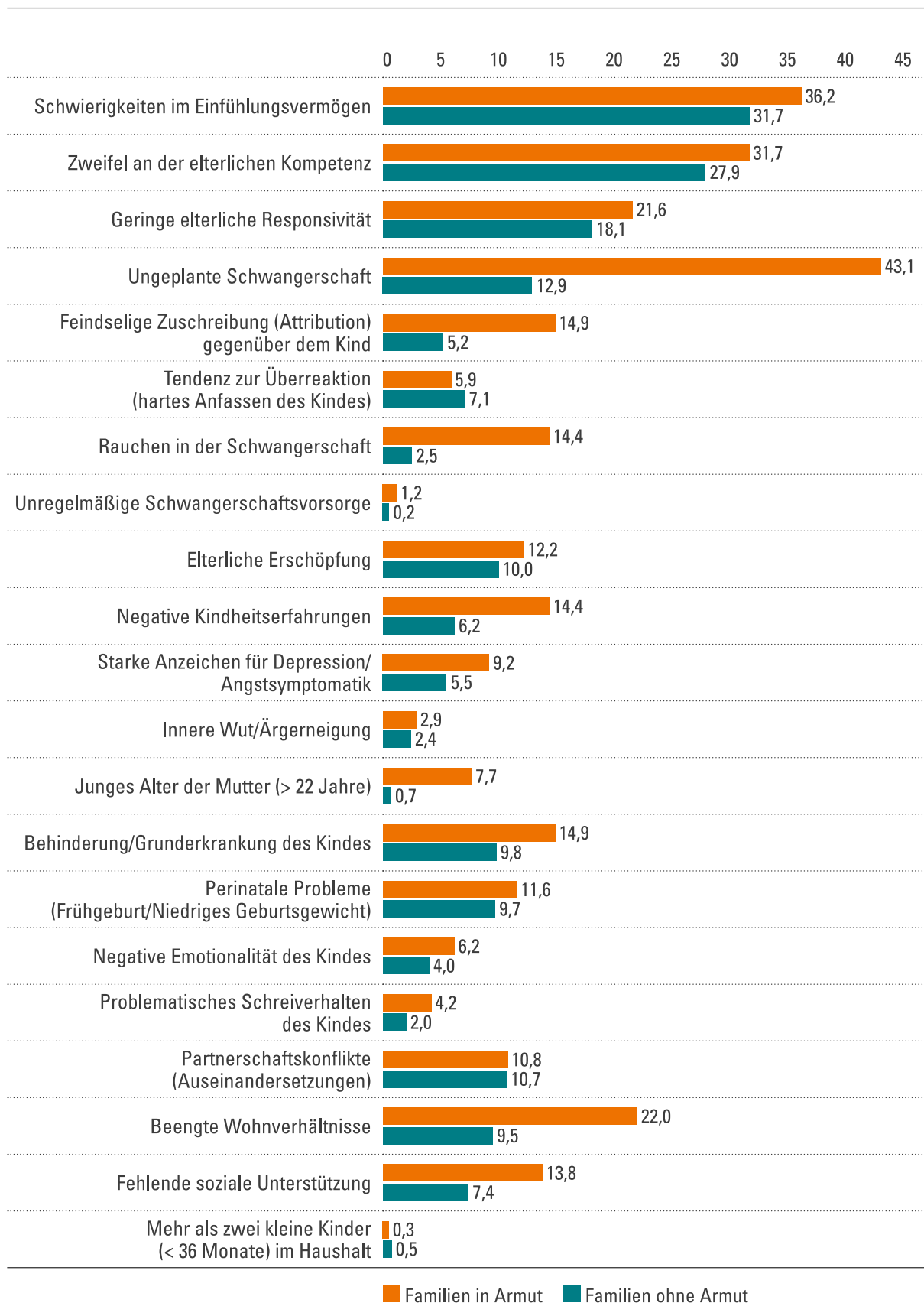
Quelle: KiD 0-3 2022. Angabe in Prozent. Daten sind gewichtet mittels einer Design-Gewichtung (Bundesland) und Poststratifizierungsgewichtung (Bildung, Staatsangehörigkeit, Alleinerziehend).

Welche psychosozialen Belastungen weisen Familien in Armut häufig auf?

Die Ergebnisse der Studie KiD 0-3 2022 belegen, dass armutsbetroffene Familien häufiger psychosoziale Belastungen in verschiedenen Lebensbereichen aufweisen als Familien ohne Armut (siehe Abbildung 1). So berichteten armutsbetroffene Eltern häufiger als die Vergleichsgruppe von Anzeichen einer Depression oder von einer Angstsymptomatik, gaben häufiger an, harte Bestrafungen in der eigenen Kindheit erlebt zu haben, bei der Geburt sehr jung gewesen zu sein oder dass die Schwangerschaft ungeplant war. Armutsbetroffene Familien gaben zudem häufiger an, dass ihr Kind eine Grunderkrankung oder eine Behinderung hat. Zudem berichteten armutsbetroffene Eltern häufiger davon, durch das emotionale Verhalten (z. B. häufige Wutanfälle) oder Schreiverhalten des Kindes belastet zu sein. Während es bei der Häufigkeit partnerschaftlicher Konflikte keine Unterschiede gab, zeigte sich, dass armutsbetroffene Familien deutlich häufiger in beengten Wohnverhältnissen leben und keine soziale Unterstützung bei Fragen zum Kind im näheren Umfeld haben. Da eine Armutslage oftmals mit weiteren familialen Belastungen einhergeht, sind armutsbetroffene Familien eine relevante Zielgruppe der Frühen Hilfen.

Unterschiede nach Armutsbetroffenheit gibt es auch bezüglich der Haltung gegenüber dem Kind bzw. im Umgang mit dem Kind. So wurde in armutsbetroffenen Familien dem Kind häufiger zugeschrieben, dass es absichtlich weinen würde, um den Elternteil zu ärgern. Diese Zuschreibung gegenüber dem Kind könnte Ausdruck für eine angespannte häusliche Situation sein, bei der sich der elterliche Stress auf das Kind überträgt [10]. Kaum Unterschiede nach Armutsbetroffenheit gab es hingegen bei der Einschätzung elterlicher Kompetenzen wie Feinfühligkeit oder erzieherischer Kompetenz.

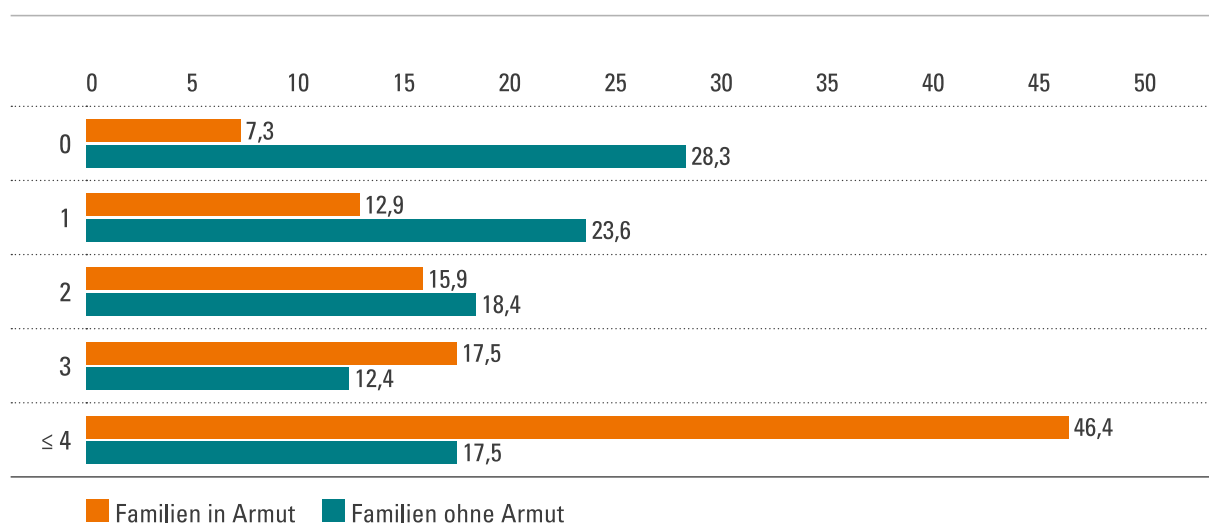
Abbildung 1: Familiäre Merkmale und Belastungen nach Armut



Quelle: KiD 0-3 2022. Eigene Darstellung. Angabe in Prozent. Daten sind gewichtet mittels einer Design-Gewichtung (Bundesland) und Poststratifizierungsgewichtung (Bildung, Staatsangehörigkeit, Alleinerziehend).

Die Kumulation von Belastungsmerkmalen verdeutlicht einmal mehr die sehr stark erhöhte Gesamtbelastung von Familien in Armutslagen (siehe Abbildung 2): Familien ohne Armut wiesen häufiger keinen, einen oder zwei Belastungsmerkmale auf, während Familien in Armut häufiger drei oder mehr Belastungsmerkmale aufwiesen. Am deutlichsten war der Unterschied bei einer Kumulation von vier oder mehr Belastungsmerkmalen innerhalb einer Familie. Während fast die Hälfte (46,4 %) der armutsbetroffenen Familien mit einer Kumulation von vier oder mehr Belastungsfaktoren lebte, galt dies nur für rund ein Sechstel (17,5 %) der nicht armutsbetroffenen Familien.

Abbildung 2: Verteilung der Kumulation von Belastungen nach Armut

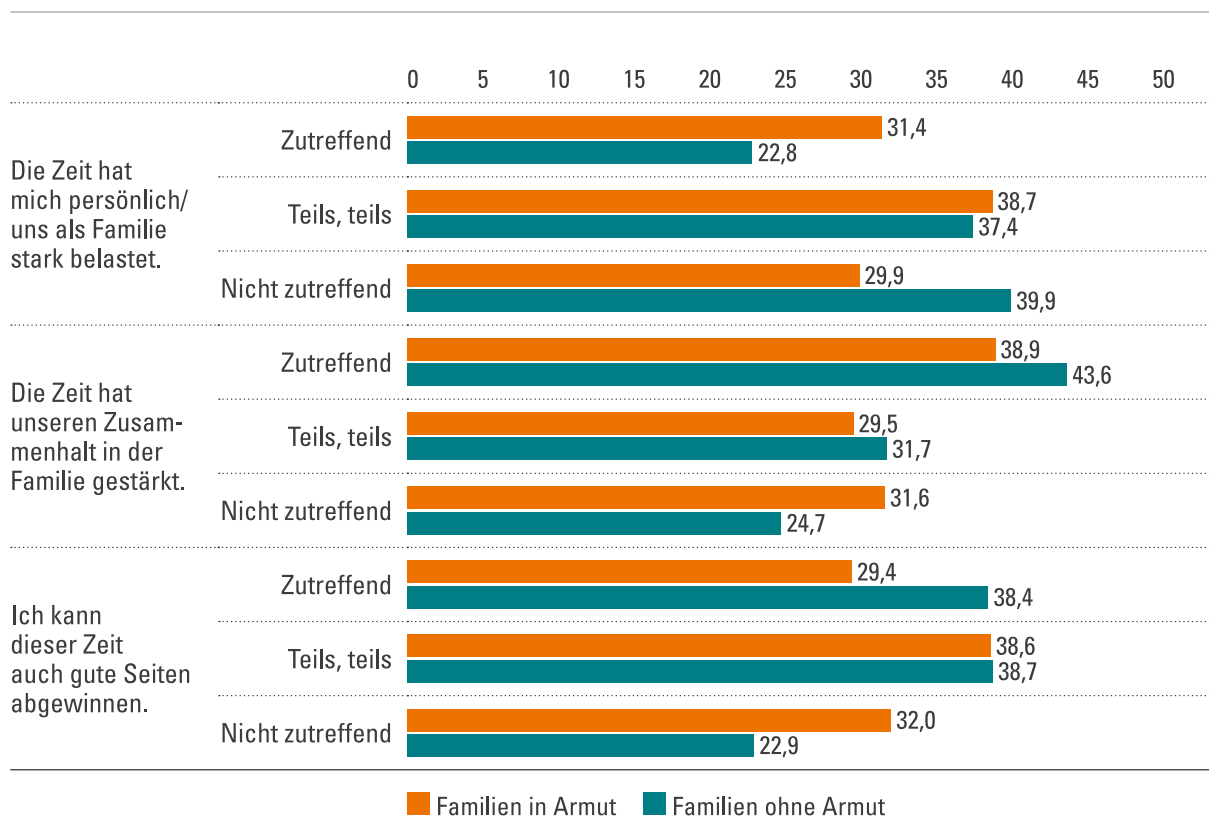


Quelle: KiD 0-3 2022. Eigene Darstellung. Angabe in Prozent. Daten sind gewichtet mittels einer Design-Gewichtung (Bundesland) und Poststratifizierungsgewichtung (Bildung, Staatsangehörigkeit, Alleinerziehend).

Wie wurde die Corona-Pandemie von Familien in Armut erlebt?

In der Studie KiD 0-3 2022 wurde auch erfasst, wie Familien die Corona-Pandemie erlebt haben und welche Erfahrungen sie gemacht haben. Es zeigte sich, dass Familien in Armut die Corona-Pandemie grundlegend negativer erlebten als Familien ohne Armut. Armutsbetroffene Familien haben der Aussage häufiger zugestimmt, dass die Zeit sie stark belastet habe, während sie den Aussagen zu positiven Aspekten der Pandemie etwas seltener zustimmten. Konkret gaben beispielsweise 31,4 % an, dass die Zeit die Familie stark belastet habe, was nur 22,8 % der Vergleichsgruppe von sich sagten. Zugleich berichteten 38,9 % der Familien in Armut, aber 43,6 % der Familien ohne Armut, dass die Zeit den Zusammenhalt in der Familie gestärkt habe. 29,4 % der armutsbetroffenen Familien sagten, dass sie der Zeit auch gute Seiten abgewinnen konnten. Mit 38,4 % war dieser Anteil unter nicht armutsbetroffenen Familien um fast zehn Prozentpunkte höher. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass sich Familien in Armut insgesamt während der Corona-Pandemie belasteter gefühlt haben als Familien ohne Armut. Weitere Forschungsergebnisse hierzu sind an anderer Stelle veröffentlicht [11].

Abbildung 3: Erleben der Corona-Pandemie nach Armut

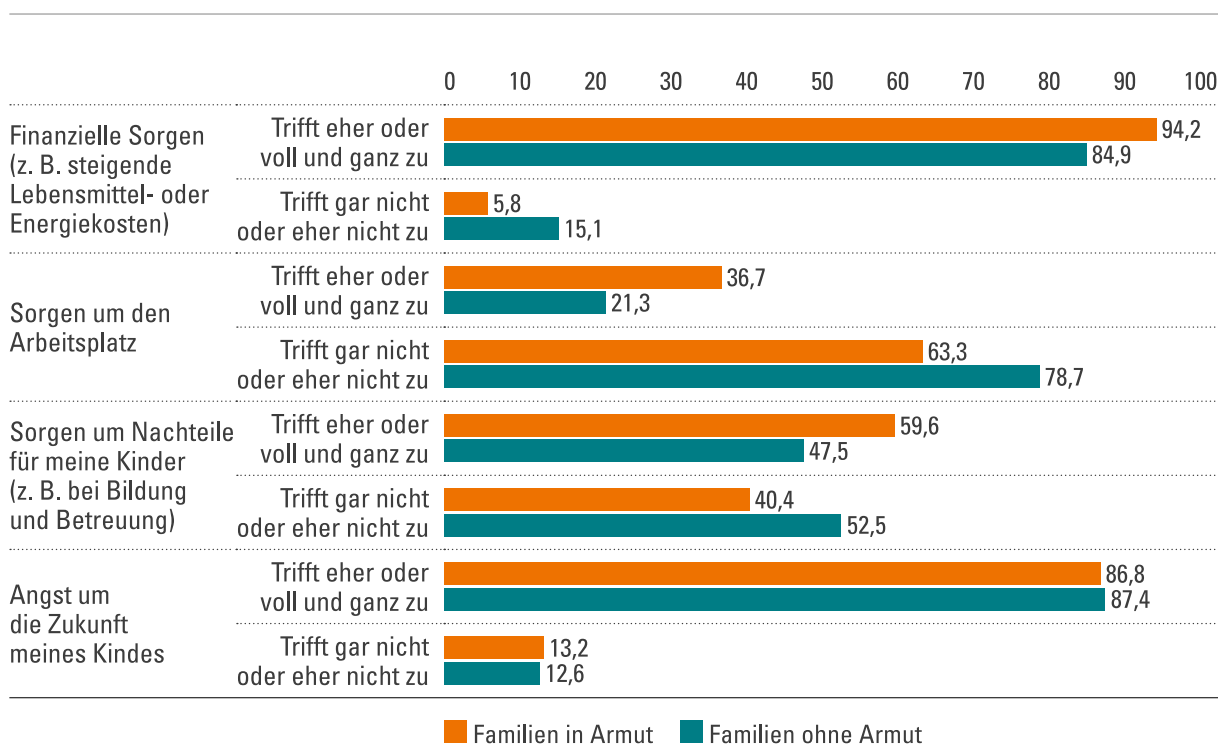


Quelle: KiD 0-3 2022. Eigene Darstellung. Angabe in Prozent. Daten sind gewichtet mittels einer Design-Gewichtung (Bundesland) und Poststratifizierungsgewichtung (Bildung, Staatsangehörigkeit, Alleinerziehend).

Wie wurde der Krieg in der Ukraine von Familien in Armut erlebt?

Weiter wurden die Familien in der Studie KiD 0-3 2022 gefragt, wie sehr sie sich durch die Situation in der Ukraine belastet fühlen. Zum Zeitpunkt der Befragung hatte der Einmarsch in die Ukraine bereits stattgefunden. Auf einer zehnstufigen Skala von 1 = »gar nicht belastet« bis 10 = »sehr belastet« betrug der Mittelwert 5,6. Dabei zeigte sich kein Unterschied zwischen Familien in Armut und ohne Armut. Zusätzlich wurden die Familien, die einen Wert von 6 oder höher und damit eine erhöhte Belastung angaben, gebeten, ihre konkreten Sorgen zu benennen (siehe Abbildung 4). Von diesen Familien gaben armutsbetroffene Familien häufiger an, finanzielle Sorgen, Sorgen um den Arbeitsplatz und Sorgen um Nachteile für das eigene Kind zu haben als Familien ohne Armut.

Abbildung 4: Konkrete Sorgen von Familien mit erhöhter Belastung im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine nach Armut



Quelle: KiD 0-3 2022. Eigene Darstellung. Angabe in Prozent. Daten sind gewichtet mittels einer Design-Gewichtung (Bundesland) und Poststratifizierungsgewichtung (Bildung, Staatsangehörigkeit, Alleinerziehend). Ausgewiesen sind hier die Angaben von überdurchschnittlich besorgten Familien, n = 2.803 nicht armutsbetroffenen Familien und n = 223 armutsbetroffenen Familien.

Schlussfolgerungen

Die Studie KiD 0-3 2022 liefert wertvolle Einblicke in die Lebenssituation von Familien mit kleinen Kindern. Die Mehrheit der Familien mit kleinen Kindern in Deutschland ist nicht von Armut betroffen. Unter ihnen weist mehr als die Hälfte maximal eine Belastung auf. Die Studie zeigt jedoch auch, dass Familien in Armut eine Vielzahl von Belastungen aufweisen und daher eine wichtige Zielgruppe der Frühen Hilfen sind. Insbesondere bei der Kumulation von Belastungen wird deutlich, dass Armut gemeinsam mit vielen weiteren Belastungen auftritt. Frühe Hilfen haben zum Ziel, belastete Familien mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf, wie bspw. Familien in Armutslagen, anzusprechen und mit Angeboten flexibel auf die Bedarfe einzugehen. Ein klassisches Angebot stellt etwa die längerfristig aufsuchende Betreuung und Begleitung durch Familienhebammen oder Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegende dar [12].

Die Situation während der Corona-Pandemie wurde von Familien in Armut häufiger als belastende Zeit erlebt als in der Vergleichsgruppe. Nach dem eingeschränkten Zugang zu familienunterstützenden Angeboten, insbesondere während der Monate wiederholter »Lockdowns« [13], ist es nun wichtig, die Familien armutssensibel anzusprechen und mit passenden Angeboten zu erreichen. In der Studie KiD 0-3 2022 wurde auch untersucht,

wie gut Familien in Armut mit Angeboten der Frühen Hilfen erreicht werden und wie sie die Angebote bewerten. Dabei zeigte sich, dass Familien in belastenden Lebenslagen trotz einer insgesamt durch die Corona-Pandemie verminderten Verfügbarkeit von Angeboten weiterhin erreicht wurden [12] und Familien in Armut einige Angebote sogar besser oder zumindest gleich gut bewerteten [14].

Danksagung

Wir bedanken uns ganz besonders bei den Personen, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit uns geteilt haben: bei den Müttern und Vätern, den Ärztinnen, Ärzten und medizinischen Fachangestellten. Wir bedanken uns auch sehr herzlich für die Unterstützung des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzt*innen e. V. (BVKJ).

Literatur

- [1] **World Health Organization (WHO) (Hrsg.) (2018)**: Nurturing care for early childhood development: A framework for helping children survive and thrive to transform health and human potential. <https://www.who.int/teams/maternal-newborn-child-adolescent-health-and-ageing/child-health/nurturing-care> (28. August 2023)
- [2] **Lampert, Thomas / Hagen, Christine / Heizmann, Boris (2010)**: Gesundheitliche Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Herausgegeben vom Robert Koch-Institut. Berlin
- [3] **Johnson, Anna D. / Martin, Anne / Partika, Anne / Phillips, Deborah A. / Castle, Sherri / Tulsa SEED Study Team (2022)**: Chaos during the COVID-19 outbreak: Predictors of household chaos among low-income families during a pandemic. In: *Family Relations*, Jg. 71, H. 1, S. 18–28
- [4] **Li, Jianghong / Bünning, Mareike / Kaiser, Till / Hipp, Lena (2022)**: Who suffered most? Parental stress and mental health during the COVID-19 pandemic in Germany. In: *Journal of Family Research*, Jg. 34., H. 1, S. 281–309
- [5] **Molgora, Sara / Accordini, Monica (2020)**: Motherhood in the time of coronavirus: the impact of the pandemic emergency on expectant and postpartum women's psychological well-being. In: *Frontiers in Psychology*, Jg. 11, e567155
- [6] **Renner, Ilona / Chakraverty, Digo / Hänel, Maria / Lux, Ulrike / Neumann, Anna / Ulrich, Susanne M. (2023)**: Design und Methoden der NZFH-Studie zu Familien mit kleinen Kindern. Faktenblatt 1 zur Studie »Kinder in Deutschland 0-3 2022«. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln
- [7] **Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2023)**: Siebter Armuts- und Reichtumsbericht. <https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Indikatoren/Armut/armut-suchergebnis.html> (28. August 2023)
- [8] **Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2022)**: Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II), Tabellen, Kinder in Bedarfsgemeinschaften (Monatszahlen für Dezember 2022). Nürnberg
- [9] **Bundesagentur für Arbeit (2022)**: Grundsicherung für Arbeitsuchende in Zahlen. Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt. Herausgegeben von der Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung. Nürnberg
- [10] **Conger, Rand D. / Conger, Katherine J. / Martin, Monica J. (2010)**: Socioeconomic status, family processes, and individual development. In: *Journal of Marriage and Family*, Jg. 72, H. 3, S. 685–704

[11] Renner, Ilona / Ulrich, Susanne M. / Neumann, Anna / Chakraverty, Digo (2023): Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in der COVID-19-Pandemie: Belastungserleben und Entwicklungsauffälligkeiten unter Berücksichtigung der sozialen Lage. In: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, Jg. 66, H. 8, S. 911–919

[12] Neumann, Anna / Ulrich, Susanne M. / Hänel, Maria / Chakraverty, Digo / Lux, Ulrike / Renner, Ilona (2023): Zur Erreichbarkeit junger Familien vor und während der Corona-Pandemie: Welche Unterstützungsangebote werden von wem genutzt? Faktenblatt 4 zur Studie »Kinder in Deutschland 0-3 2022«. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

[13] Mairhofer, Andreas / Peucker, Christian / Pluto, Liane / van Santen, Eric / Seckinger, Miken / Gandlgruber, Monika (2022): Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten der Corona-Pandemie. In: DJI-Jugendhilfebarometer bei Jugendämtern. Herausgegeben vom Deutschen Jugendinstitut (DJI). München

[14] Neumann, Anna / Chakraverty, Digo / Ulrich, Susanne M. / Lux, Ulrike / Hänel, Maria / Renner, Ilona (2023): War das hilfreich? Elterliche Bewertung von Angeboten für Familien rund um die Geburt. Faktenblatt 5 zur Studie »Kinder in Deutschland 0-3 2022«. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Impressum

Herausgeber:

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)
Maarweg 149–161, 50825 Köln
<https://www.fruehehilfen.de>
<https://www.bzga.de>

Autorinnen und Autoren:

Susanne M. Ulrich, Digo Chakraverty, Maria Hänel, Marcel Holzer, Ulrike Lux, Ilona Renner, Anna Neumann

Stand:

18. August 2023

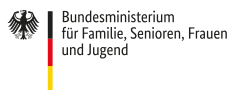
Artikelnummer:

D81000289

Zitierweise:

Ulrich, Susanne M. / Chakraverty, Digo / Hänel, Maria / Holzer, Marcel / Lux, Ulrike / Renner, Ilona / Neumann, Anna (2023): Wie geht es Familien mit kleinen Kindern in Deutschland? Ein Fokus auf psychosoziale Belastungen von Familien in Armutslagen. Faktenblatt 2 zur Studie »Kinder in Deutschland 0-3 2022«. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln
<https://doi.org/10.17623/NZFH:KiD-2022-FB2>

Gefördert vom:



Träger:



In Kooperation mit:

